Spreekurier

TREPTOW-KÖPENICK · IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM BERLINER STADTBLATT · WAHL-SPECIAL

Foto: SPD Berlin/Jonas Holthaus

Liebe Leserinnen und Leser!

Mir gehen nach wie vor die schlimmen Bilder der Fluten in Deutschland vor einigen Wochen nicht aus dem Kopf. Menschen, die alles verloren haben, ihre Wohnung, ihr Ladenlokal, ihre persönlichen Sachen und Erinnerungsstücke. Eine so heftige Naturkatastrophe mussten wir bei uns in Treptow-Köpenick noch nicht erleben. Aber wir wissen, was eine solche „Großschadenslage“ bedeuten kann, wenn ich an den Stromausfall in Köpenick 2019 erinnere. Mittendrin und danach heißt es: zusammenhalten und helfen.

Katastrophenschutz bedeutet aber noch mehr: Vorsorge. Und diese Aufgabe hat nicht nur eine Bezirksverwaltung zu leisten, sondern jeder. Wie wir alle uns auf einen Stromausfall vorbereiten können, das haben wir inzwischen mit Infomaterialien veröffentlicht. Auch eine Flut ist in unserem Bezirk nicht auszuschließen. Es sind deshalb Überschwemmungsgebiete beschlossen worden, in denen nicht gebaut werden darf. Die Flut in diesem Jahr hat uns gezeigt, dass es uns allen wichtig sein muss, in den Katastrophenschutz zu investieren. Das hat der Bezirk mit der Errichtung eines Kat-Leuchtturms getan. Und es muss noch mehr Warnmöglichkeiten geben. Helfen wir uns also allen!

Oliver Igel
Bezirksbürgermeister

Sommer, Sonne, Garten: Franziska Giffey (r.) lud Frank Zander in den Familien- und Bienengarten in die Kleingartenkolonie „Am Buschkrug“ im Berliner Bezirk Neukölln ein. Im Gespräch bezeichnet der Schlagersänger die SPD-Spitzenkandidatin als einen Menschen mit positiver Ausstrahlung. Foto: SPD Berlin/Jonas Gebauer

„Sie ist warmherzig“

Was Frank Zander und 24 Bürger:innen an Franziska Giffey schätzen

Menschlich, gutmütig, eine positive Ausstrahlung: So beschreibt Schlagersänger Frank Zander SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey. Sie lud das Neuköllner Urgestein in ihr „Rotes Gartenhaus“ in die Kleingartenanlage „Am Buschkrug“ im Berliner Bezirk Neukölln ein. Bereits seit längerem ist sie Patin des Familien- und Bienengartens, in dem sich das „Rote Gartenhaus“ befindet.

Franziska Giffey und Frank Zander kennen sich schon lange: Sie half in der Vergangenheit oft beim traditionellen Weihnachtsessen für Obdachlose und Bedürftige mit. Das anschließende Gespräch im Garten dreht sich um soziale Projekte, die aktuelle Lage der Kunst sowie Kultur und natürlich: um Berlin *(mehr auf Seite 3)*. Eine Sache betont der 79-jährige Sänger besonders: Er möchte, dass Franziska Giffey Berlins erste Regierende Bürgermeisterin wird.

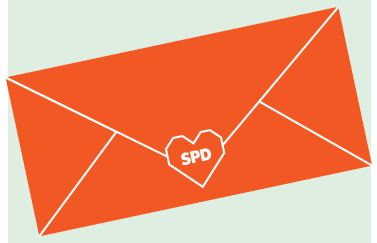
Warum wünschen sich Berliner:innen die SPD-Spitzenkandidatin als neues Stadtoberhaupt? Dieser Frage ist das Berliner Stadtblatt nachgegangen und hat mit 24 Bürgerinnen und Bürgern gesprochen und sie genau das gefragt. Die Gespräche machen eine Sache sehr deutlich: Die Menschen unterstützen Franziska Giffey und wollen der Berliner SPD am Wahlsonntag ihre Stimme geben.

Eine der Unterstützer:innen ist übrigens die Schauspielerin Natalia Wörner. „Auf Menschen zugehen, ihnen zuhören und mit anpacken: Mit dieser Art Politik zu machen, überzeugt Franziska Giffey die Berliner:innen“, erklärt die 53-Jährige ihre Entscheidung. Außerdem scheue sie die Augenhöhe nicht, die SPD-Spitzenkandidatin suche sie. Auch die Gründe weiterer 23 Bürger:innen sind vielfältig: Viele schätzen unter anderem ihre enorme Erfahrung – sowohl auf Bundes- als auch Bezirksebene. Die SPD-Landesvorsitzende habe stets Verantwortung übernommen. Doch ein Motiv spiegelt sich dabei in allen Aussagen wider: Franziska Giffey wisse, was Berlin braucht *(mehr auf Seite 6)*.

Die angesprochene Parzelle soll auch weiterhin bei Bienen beliebt sein. Die Berliner SPD pflanzte daher bienenfreundliche Pflanzen an, wie beispielsweise Lupinen, Lavendel und Rhododendron. Letztere gehört zu den Lieblingspflanzen der SPD-Spitzenkandidatin. Warum das so ist und vor allem, wie man einen Rhododendron pflegt, erklärt Franziska Giffey in einem Gartentipp *(auf Seite 6)*.

Sebastian Thomas

AM 26.9. SPD WÄHLEN!



ODER VORAB PER BRIEFWAHL:

1.
Ab dem 16. August erhalten Sie automatisch Ihre **Wahlbenachrichtigung** per Post.

2.
Auf der Rückseite Ihrer Wahlbenachrichtigung finden Sie einen QR-Code. Damit können Sie die **Briefwahl** elektronisch **beantragen**. Das geht auch per E-Mail oder per Post mit dem Antrag auf der Benachrichtigung.

3.
Das Wahlamt schickt Ihnen den **Wahlschein** und die **Stimmzettel** per Post zu.

4.
Sie haben **fünf Stimmen:** zwei für die **Bundestagswahl** – zwei für die **Berlin-Wahl (Abgeordnetenhaus)** – eine für die **Bezirks-Wahl (Bezirksverordnetenversammlung)**.

5.
Die **Stimmzettel und den Wahlschein getrennt voneinander** in den Rücksendeumschlag stecken. Ihr Wahlbrief muss bis **spätestens 18.00 Uhr am Wahltag** beim zuständigen Bezirkswahlamt eingegangen sein.

A 100 mit Deckel

Lärmschutz und Verkehrskonzept müssen her

Die Verlängerung der Autobahn von Neukölln nach Treptow ist mitten im Bau. „Wir alle können es sehen. Die Autobahn ist da, ob man sie mag oder nicht. Es hilft nichts, wenn Politikerinnen und Politiker von Linken und Grünen Luftschlösser malen und behaupten, sie könnten den Bau noch stoppen. Das ist unseriös und falsch“, sagte der Treptower SPD-Kandidat für das Abgeordnetenhaus, Alexander Freier-Winterwerb.

„Vor der Inbetriebnahme fordere ich ein tragfähiges Verkehrskonzept für den Treptower Norden, das den Verkehr klar regelt und verteilt, damit Alt-Treptow, Plänterwald und Baumschulenweg nicht im Stau ersticken. In den vergangenen fünf Jahren hat die grüne Verkehrsverwaltung sich dazu nicht einen Gedanken gemacht“, sagte Freier-Winterwerb. Dieses Verkehrskonzept soll auch beinhalten, wie die Wohnquartiere vor Ort vom Verkehr befreit werden können, beispielsweise durch Kiezblocks.

Freier-Winterwerb fordert noch mehr: „Die Autobahn muss gedeckelt werden. So gewinnen wir alle einen langen und breiten Streifen für Naherholung und Radwege über der Autobahn zurück. In Hamburg geht das.“

Kampf gegen Blutkrebs

Mit einer Registrierung kann jeder helfen

Die Diagnose „Blutkrebs“ kann jeden treffen, unabhängig vom Alter. Vor einigen Wochen bekam Anett Seltz die schockierende Nachricht. Ihr und vielen anderen Menschen kann geholfen werden – mit einem genetischen Zwilling.

„Das Glas ist immer halbvoll! Diesen Satz habe ich meinen Kindern immer gesagt und daran halte ich fest, in der Hoffnung, meinen genetischen Zwilling zu finden. Seit Anfang Juni weiß ich, dass ich akute Leukämie habe. Eine Diagnose, ein Satz veränderte mein Leben, auch das meiner Familie. Ich hatte noch eine Nacht zu Hause, dann kam ich in die Charité. Hier erwarten mich mehrere Chemo-Zyklen. Das ist die Vorbereitung auf die lebensnotwendige Stammzellentransplantation“, sagte Anett Seltz. „Meine Familie gibt mir die Kraft. Meine Familie ist herzlich, unglaublich lustig, manchmal etwas laut. Wir lieben lange Frühstücke, lachen und weinen miteinander“, sagte sie weiter.

Anett Seltz braucht – wie viele andere – eine Stammzellenspende. Foto: SPD Berlin

Seit 1991 sucht die Organisation DKMS nach genetischen Zwillingen und konnte mehr als 91.000 Leben retten. Registrieren Sie sich unter ***www.DKMS.de/Anett*** und helfen Sie Leben zu retten.

Alexander Freier-Winterwerb

KURZ NOTIERT

VOR ORT ANSPRECHBAR

Alexander Freier-Winterwerb, Kandidat für das Berliner Abgeordnetenhaus für den Treptower Norden, Plänterwald und Baumschulenweg (Wahlkreis 1), lädt am Mittwoch, 1. September 2021 um 15 Uhr zu Kaffee und Kuchen ins Lokal „Jawoll“ (Galileistraße 31, 12435 Berlin) ein.

Kommen Sie mit Alexander Freier-Winterwerb ins Gespräch, was passieren muss, damit der Ortsteil Plänterwald zu einem noch besseren Lebensort wird sowie über alle weiteren Anliegen, die Sie haben.

NEUES ENTDECKEN

Ellen Haußdörfer, Kandidatin für das Berliner Abgeordnetenhaus für Altglienicke und Adlershof (Wahlkreis 3), lädt am Samstag, dem 18. September um 10 Uhr anlässlich des „Langen Tag der Stadtnatur“ zu einem naturkundlichen kommunalpolitischen Spaziergang durch den Landschaftspark Adlershof/ Johannisthal ein.

Treffpunkt ist der Eingang Hermann-Dorner-Allee/ Ecke Karl-Ziegler-Straße. Der Landschaftspark verbindet Naturschutz, Biotopvernetzung und urbane Freiraumgestaltung inmitten des entstandenen Stadtquartiers.

IMPRESSUM

BERLINER STADTBLATT
Wissenswertes aus Berlin und den Bezirken

LANDESSEITEN
(Seiten 1 oben, 3, 4, 5, 6)
Herausgeber: SPD Landesverband Berlin
Landesgeschäftsführerin Anett Seltz (V.i.S.d.P.)
Müllerstraße 163, 13353 Berlin
Tel. 030-4692222
https://spd.berlin
Redaktion der Landesseiten:
Sebastian Thomas (Leitung),
Ulrich Horb, Ulrich Schulte-Döinghaus

Bezirksseiten SPREEKURIER
(S. 1 links/unten, Seiten 2, 7, 8)
Herausgeber: SPD Treptow-Köpenick
Kreisvorsitzende Ellen Haußdörfer
und Christopher Jäschke (V.i.S.d.P.)
Grünauer Str. 14, 12557 Berlin

Redaktion: Oliver Igel, Ellen Haußdörfer,
Alexander Freier-Winterwerb, Lars Düsterhöft,
Tom Schreiber, Ana-Maria Trăsnea

kreis.treptow-köpenick@spd.de
www.spd-treptow-koepenick.de

Grafik: SPD Berlin/Hans Kegel
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Neuer S-Bahnhof für den Treptower Norden

Die Kiefholzstraße kann den Verkehr für Treptow-Köpenick und Neukölln verbessern

Seit nunmehr 150 Jahren ist die Ringbahn ein Bestandteil des Berliner Stadtbildes. Sie gehört heute zum Alltag von Millionen Berlinern und Berlinerinnen und ist doch zugleich mehr als nur ein Verkehrsmittel – sie ist ein Stück lebendige Vergangenheit. In der zweiten Hälfte der 1860er Jahre unter großen Anstrengungen gebaut, wurden zunächst lediglich Soldaten und Vieh transportiert. 1872 wurde die Bahn für den Personenverkehr freigegeben und erfreute sich großer Beliebtheit. Eine Million Fahrgäste wurden allein im ersten Jahr gezählt.

Der frühere Güterbahnhof soll neuer S-Bahnhof werden. Foto: SPD Treptow-Köpenick

DIE RINGBAHN IM ZAHN DER ZEIT

Mit der Verbindung von Moabit über Gesundbrunnen, Rixdorf (heute: Neukölln) und Tempelhof bis nach Schöneberg sowie ab 1877 bis nach Charlottenburg ermöglichte die Ringbahn den Berlinern und Berlinerinnen nicht nur mehr Bewegungsfreiheit, sie führte die Menschen Berlins zusammen und erwies sich damit als ein Fundament für das Wachstum der Berliner Wirtschaft. Dabei entwickelte sich die Ringbahn stets dynamisch weiter. Es wurden neue Bahnhöfe gebaut, weitere Gegenden erschlossen und technologische Innovationen, wie die Elektrifizierung ab 1926, eingesetzt, um das Leben in Berlin zu verbessern. In der Nachkriegszeit erschwerte der Sonderstatus Berlins den reibungslosen Verkehr zwischen West- und Ost-Berlin, mit dem Mauerbau wurde die Ringbahn dann endgültig unterbrochen – für mehr als 40 Jahre. Seit der feierlichen Wiedereröffnung 2002 verbindet die Ringbahn nun wieder Berliner und Berlinerinnen aus West und Ost miteinander.

UNSER VORHABEN

„Ich fordere einen neuen S-Bahnhof in der Kiefholzstraße. Die frühere Grenze zwischen Treptow und Neukölln kann dann vollständig Vergangenheit werden. Der Austausch sowie das Zusammenkommen der Berliner Bürger und Bürgerinnen kann noch stärker als bisher gefördert werden“, sagte Alexander Freier-Winterwerb (SPD), der für den Treptower Norden für das Abgeordnetenhaus kandidiert. Und weiter: „Mit dem Bau dieses neuen Bahnhofs kommt es zur Entspannung in unserem Kiez, der in den vergangenen Jahren viel zu häufig von lauten und verstopften Straßen geprägt war. Dieser Zustand ist vor allem mit der schlechten Anbindung an die S-Bahn und durch die fehlende U-Bahn-Linie im Grenzgebiet Alt-Treptow/Neukölln zu erklären.

Der neue S-Bahnhof wäre ein Angebot an diejenigen Bürger und Bürgerinnen, die im Sinne des Klimaschutzes auf den öffentlichen Personennahverkehr umsteigen wollen, das bisher allerdings aufgrund des fehlenden Infrastrukturangebots nicht tun konnten.“

Barrierefreiheit für das Kiezzentrum Altglienicke

Bürgerhaus Altglienicke erhält PMO-Mittel

Für den Umbau des Bürgerhauses Altglienicke erhält der Bezirk 610.000 Euro. Die Mittel wurden von der Senatsfinanzverwaltung durch die Verteilung der ehemaligen Mittel der Parteien- und Massenorganisationen der ehemaligen DDR (PMO-Mittel) nach Treptow-Köpenick gegeben.

Insgesamt erhält Berlin rund 12,1 Mio. Euro. Deren Zweckbindung sieht die Förderung von Projekten mit wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Ausrichtung vor. Die ausgewählten 17 Projekte sind sehr vielfältig und auf die östlichen Bezirke Berlins begrenzt.

„Mich freut es ganz besonders, dass das Bürgerhaus Altglienicke von diesen Mitteln profitiert. Die Herstellung der Barrierefreiheit ist ein wichtiges Zeichen für den Standort Ortolfstraße 182,“ sagt Ellen Haußdörfer, SPD-Abgeordnetenhaus-Kandidatin für Altglienicke und Adlershof, die sich schon mehrere Jahre für den soziokulturellen Standort im Herzen des Kosmosviertels einsetzt. Mit Hilfe der PMO-Mittel soll ein barrierefreier Zugang zum Bürgersaal errichtet werden. Dies ist besonders wichtig, um den unterschiedlichen Zielgruppen dieses Kieztreffs gerecht zu werden und die Teilnahme an Veranstaltungen im Bürgersaal zu ermöglichen.

Das Bürgerhaus vereint mehrere soziokulturelle Angebote unter einem Dach, so den Kiezclub für die ältere Generation, Jugendeinrichtungen, den Bürgerverein oder den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst. „Die Stadt investiert in diesen Standort. Es ist wichtig, dass die kommunalen Angebote im Bürgerhaus erhalten bleiben. Ich setze mich weiterhin dafür ein, dass die privaten und kommunalen Angebote vielfältig sind, der Kinder- und Gesundheitsdienst, die Bibliothek oder der Kiezclub vor Ort bleiben,“ so Ellen Haußdörfer.

Aber das ist nicht alles. Im Rahmen des Förderprogramms „Bibliotheken im Stadtteil“ des Senats und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung wird in den Jahren 2020 bis 2023 das Projekt „Kiez-Bibliothek verbindet“ in der Stadtteilbibliothek Altglienicke gefördert. Durch den Mangel an attraktiven Lernräumen und kulturellen Angeboten für Kinder und Familien im Kosmosviertel liegt der Fokus auf die Schaffung einer modernen und gemeinschaftlichen Lese- und Lernumgebung, die Altglienicke insgesamt zugute kommt.

Zu Besuch bei der S-Bahn Berlin GmbH

Treptow-Köpenicker Spitzenkandidaten und Franziska Giffey besuchen das Werk Schöneweide

Jeden Tag benutzen die Treptow-Köpenicker:innen in unserem Bezirk die S-Bahn, Straßenbahn und den Bus. Das sind wichtige Verkehrsmittel in einem so großen Außenstadtbezirk. Für den reibungslosen Ablauf des öffentlichen Nahverkehrs müssen auch immer wieder Wartungen und Reparaturen durchgeführt werden.

Anlass genug, dass Franziska Giffey, Spitzenkandidatin für die Berlin-Wahl, Bezirksbürgermeister Oliver Igel sowie die Wahlkreiskandidatin Ellen Haußdörfer sich das Hauptwerk der S-Bahn Berlin GmbH Schöneweide ansehen. Unter Führung des Vorsitzenden der Geschäftsführung Peter Buchner, dem Vorstand der Deutschen Bahn AG Martin Seiler, dem Leiter der Fertigung Torsten Rudloff und der Nachwuchskräfte-Gesamtkoordinator wurde die Instandhaltung sowie die Ausbildungsoffensive der S-Bahn Berlin vorgestellt.

So macht die Berliner S-Bahn ihre Fahrzeuginstandhaltung selbst. Fast 400 Mitarbeitende betreuen alle drei Altbaureihen mit insgesamt 650 Viertelzügen. Das umfasst beispielsweise alle schweren Fahrzeugschäden, die Lackierung oder Anti-Graffiti-Versiegelung. Auch bei der Ausbildung greifen Berufsausbildung und Funktionsausbildung ineinander. Vielfältige Unterstützungsprogramme und Beratungsangebote stärken die Nachwuchsförderung, die neben Azubis auch beruflichen Quereinsteigenden sowie geflüchteten Menschen eine Chance auf eine umfängliche Ausbildung bietet.

Hier werden die S-Bahnen komplett auseinandergenommen. Foto: SPD Treptow-Köpenick

„Die S-Bahn Berlin GmbH ist ein wichtiger Arbeitgeber in unserem Bezirk und erhält mit diesem Werk die Leistungsfähigkeit der Fahrzeuge, die gerade in Treptow-Köpenick verlässlich fahren müssen. Ein verlässlicher und gut getakteter Nahverkehr ist mir besonders wichtig,“ bekräftigt Oliver Igel beim gemeinsamen Werksbesuch.

„Der Markenkern von Berlin ist Freiheit“

SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey spricht mit Sänger Frank Zander über soziale Projekte, Kultur und die Hauptstadt

„Wir wollten bewusst kein Wahlkampf-Gespräch im Studio“ sagt SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey. Sie hat in die Kleingartenanlage „Am Buschkrug“ im Berliner Bezirk Neukölln eingeladen. Hier steht ein rotes Gartenhaus – für die Zeit des Wahlkampfs ist es ihr Treffpunkt, um mit Berlinerinnen und Berlinern ins Gespräch zu kommen. Der Gast an diesem Tag ist kein Geringerer als der allseits bekannte Schlagersänger Frank Zander.

Er und Franziska Giffey kennen sich schon lange, sie duzen sich: Der 79-Jährige hat sie mehrmals zu seinen Weihnachtsessen für Obdachlose und Bedürftige eingeladen. Schon auf dem Weg vom Parkplatz zum Gartenhaus sind beide in ein Gespräch vertieft. Frank Zander macht aus seiner Wertschätzung für Franziska Giffey keinen Hehl: „Sie ist warmherzig, menschlich und hat einfach eine positive Ausstrahlung.“ Angekommen, schauen sie sich kurz zusammen um. „Das ist doch toll“, sagt Frank Zander. Ein Tisch mitsamt Stühlen steht schon bereit, ebenso kühles Wasser und Kaffee.

Vor der „Roten Gartenhaus“ greifen Franziska Giffey und Schlagersänger Frank Zander beherzt zu den Gießkannen. Foto: SPD Berlin/Jonas Gebauer

Berliner Stadtblatt: Herr Zander, 2020 fiel ein Weihnachtsfest für Obdachlose und Bedürftige mit nahezu 3.000 Menschen, wie es in vielen Jahren zuvor stattgefunden hat, leider aus. Sie waren spontan und haben stattdessen Food-Trucks organisiert. Wie ist die Aktion bei den Menschen angekommen?

Frank Zander: Sehr gut. Es ging ja nichts, kein Hotel hatte auf. Als wir dann mit den Food-Trucks vorfuhren, war der Andrang groß. Jedoch waren die Leute, die wegen Essen anstanden, sehr diszipliniert, sie hielten Abstand. Wir haben die Mahlzeit in so kleinen kompostierbaren Schälchen ausgegeben. Neben Franziska hatte ich auch den Bundespräsidenten eingeladen. Das ging im ganzen Trubel ein bisschen unter. Er sagte sofort für die Food-Truck-Aktion zu. Am Anfang glaubte mir das keiner. Umso größer waren das Erstaunen und die Freude, als Frank-Walter Steinmeier zu der Aktion erschien.

Berliner Stadtblatt: Franziska, du hast bereits mehrmals beim besagten Weihnachtsfest für Obdachlose und Bedürftige mitgeholfen und du warst auch bei einer Food-Truck-Aktion im vergangenen Jahr dabei. Wie hast du die Aktion wahrgenommen?

Franziska Giffey: Es war einfach toll. Überhaupt die Überlegung, was man mitten in der Pandemie machen kann. So ist übrigens auch die Idee für das Gartenhaus entstanden. Drinnen treffen können wir uns nicht so gut, also müssen wir einen anderen Weg finden. So haben es Frank Zander und sein Team auch gemacht: Sie haben unter schwierigen Bedingungen versucht etwas möglich zu machen. Und die Menschen waren für die Aktion mit den Food-Trucks mehr als dankbar.

Frank Zander: Es ist auch eine ganz ehrliche Dankbarkeit. Die Menschen, denen wir durch diese Aktion helfen, wollen mich immer umarmen. Sie wissen selbst, dass sie es wegen der aktuellen Corona-Lage nicht tun dürfen, aber sie wollen ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen.

> „Wir unterstützen die besonders von der Krise betroffenen Branchen.“
>
> Franziska Giffey

Berliner Stadtblatt: Herr Zander, Sie sind Künstler. Gerade Kultur und Kunst gehören zu den besonders betroffenen Branchen der Corona-Pandemie. Wie schätzen Sie die Situation ein?

Frank Zander: Die Musik ist von der Corona-Krise stark betroffen, da müssen wir uns nichts vormachen. Sie war auf einmal weg, einfach aus. Jedoch hielt sich das Mitleid für Sängerinnen und Sänger eher in Grenzen. Manche Leute sagten zu mir, dass sie mich doch dauernd im Radio hören. Da musste ich dann erst mal erklären, dass Konzerte für einen Künstler eine der Haupteinnahmequellen sind und nicht, ob ein Lied von mir im Radio läuft. Doch es gibt bereits Licht am Ende des Tunnels, es trudeln wieder erste Auftrittsanfragen ein.

Franziska Giffey: Mich bewegt momentan in diesem Zusammenhang die Frage: Wie machen wir im Herbst weiter? Gerade haben wir eine niedrigere Inzidenz, doch wir müssen abwarten, wie sich alles entwickelt, gerade wenn die Leute aus dem Urlaub zurückkehren. Wir müssen mit dem Impfen weiter vorankommen. Das ist eine ganz wichtige Aufgabe. Dann ist natürlich die Frage, wie wir Planungssicherheit für die Kultur erreichen. Aus meiner Sicht geht das nur mit den „drei Gs“: getestet, geimpft, genesen. Wenn eines davon zutrifft, können Besucherinnen und Besucher an einer Veranstaltung teilnehmen. Das kann man lange im Vorfeld festlegen und hat somit eine Perspektive.

Berliner Stadtblatt: „Restart“, also Neustart, ist ein Wort, was momentan oft gebraucht wird, um ein Leben nach der Corona-Krise zu beschreiben. Liebe Franziska, du hast ein Zukunftsprogramm mit dem Titel „Neustart Berlin“ angekündigt. Was steckt dahinter?

Franziska Giffey: Als mich meine Partei zur Spitzenkandidatin nominierte, habe ich gesagt, dass ich zwei große Zusagen mache. Die erste ist: Wohnungsneubau wird Chefinnensache. Wir brauchen dringend neuen Wohnraum in der Stadt. Das zweite Versprechen ist ein Zukunftsprogramm „Neustart Berlin“. Mit diesem Programm wollen wir den Branchen helfen, die besonders von der Krise betroffen sind – Einzelhandel, Kunst, Kultur sowie Tourismus und Gastronomie –, wieder auf die Beine zu kommen. Wir müssen wieder mehr Gäste in unsere Stadt holen, denn davon lebt insbesondere die Kulturszene Berlins.

Franziska Giffey und Frank Zander halten im Gespräch inne und schauen zum Gartentörchen. Dort ist gerade Peter Standfuß aufgetaucht. „Das ist Peter, er ist hier in der Anlage quasi der ‚Bürgermeister‘“, erklärt Franziska Giffey lächelnd. Der 74-Jährige ist seit über zehn Jahren Vereinsvorsitzender der Kleingartenanlage. Unter seine Obhut fallen 420 Parzellen, der Verein umfasst, laut seiner Aussage, ungefähr 1.500 Mitglieder. 2017 bekam er zusammen mit Frank Zander und vier weiteren Preisträger:innen die Neuköllner Ehrennadel verliehen. Ein kurzer Plausch mit Franziska Giffey und Frank Zander, dann fährt Peter Standfuß auf seinem Elektroroller weiter.

Berliner Stadtblatt: Liebe Franziska, lieber Herr Zander, was fällt euch ein, wenn Ihr an Berlin denkt?

Franziska Giffey: Berlin ist Freiheit. Wenn man sich fragt, was der Markenkern von Berlin ist, dann ist es die Freiheit und die Möglichkeit hier so zu leben, wie man möchte.

Frank Zander: Ich bin einfach aus vielen Gründen stolz auf die Stadt. Der Berliner Humor ist einer davon, denn der ist einfach anders. Wenn man zum Beispiel bei Regenwetter irgendwo einen Motorschaden hat, sagt man: „Na toll, genau das habe ich mir gewünscht.“ Ein Anderer würde jetzt sicher fragen: „Wieso findest du das toll?“ Aber das ist Berliner Humor.

> „Berlin ist eine Sache, die man fühlt.“
>
> Frank Zander

Franziska Giffey: Ich bin mir absolut sicher, dass die meisten Berlinerinnen und Berliner auch auf ihre Stadt stolz sein wollen, weil sie gerne an diesem Ort leben. Nach dem Motto: „Besser sein als Bayern.“ Das sind wir Berlinerinnen und Berliner nämlich ganz oft, nur reden wir zu selten darüber. Dabei haben die Menschen dieser Stadt nicht nur während der Corona-Pandemie bewiesen, dass sie das Beste aus einer Krise machen können. Das beweist allein ein Blick in die Geschichte. Wie oft war in Berlin die Lage schon problematisch und viel schwieriger als jetzt. Reinhard Mey hat mal ein Lied mit dem Titel „Mein Berlin“ komponiert. Da gibt es auch einen Film dazu. Darin sieht man Berlin nach dem Krieg – völlig zerstört, einfach schlimm. Es war eine katastrophale Lage. Trotzdem hat sich Berlin aufgerappelt und ist heute eine der attraktivsten Städte Europas und der Welt.

Frank Zander: Ich bin ein Mensch, der sehr stark auf sein Bauchgefühl hört. Deshalb denke ich, man fühlt Berlin. Es ist schwierig zu beschreiben, aber man muss nicht hier geboren sein, um Berlinerin oder Berliner zu sein.

Franziska Giffey: Das ist ein sehr schöner und wichtiger Gedanke. Menschen aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands und der Welt kommen hierher und fühlen sich der Stadt verbunden. Deswegen haben wir von der SPD unser Programm unter ein Motto gestellt: Herzenssache Berlin. Also ich kenne unheimlich viele Menschen, die nicht hier geboren und vielleicht auch nicht hier aufgewachsen sind. Dennoch liegt ihnen Berlin am Herzen. Sie arbeiten, leben und engagieren sich hier und tragen dazu bei, dass Berlin nie einfach nur ist, sondern immer wird.

Die Fragen stellte Sebastian Thomas

FRANZISKA GIFFEY: ALLE IM BLICK

REINICKENDORF

Mit Volldampf voraus: Franziska Giffey (2. v. r.) besuchte erst das Lokal **„Tegeler Seeterrassen“** und anschließend eines der Ausflugsschiffe der **Stern- und Kreisschifffahrt**. Das Unternehmen hat durch die Pandemie erhebliche Einbrüche hinnehmen müssen. Mit den Betreiber:innen sprach die SPD-Spitzenkandidatin über Planungssicherheit und Perspektiven nach der Pandemie. „Trotz Überbrückungshilfen ist es auch hier wichtig, Schritt für Schritt zur Normalität zurückzukehren“, betonte sie.

SPANDAU

Im Gespräch mit Bürger:innen: Der Berliner SPD-Co-Vorsitzende Raed Saleh (M.) lud SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey (l.) in die **Altstadt Spandau** ein. Nach einem gemeinsamen Kaffee startete die Tour. Auf dem Rundgang sprachen der SPD-Fraktionschef im Abgeordnetenhaus und Franziska Giffey mit zahlreichen Passantinnen und Passanten. Das Hauptthema: Berlin als sichere und lebenswerte Metropole.

MITTE

Eine sichere Stadt für alle: Franziska Giffey (2. v. l.) besucht die Polizeiwache am **Alexanderplatz**. Seit 2017 sorgen Polizist:innen vor Ort für mehr Sicherheit und Ordnung. Mit SPD-Innensenator Andreas Geisel (r.) tauschte sich die Spitzenkandidatin mit den Polizeibeamt:innen über ihre Arbeit für mehr Sicherheit auf den Plätzen rund um den Fernsehturm aus. Dabei betonte sie: „Sicherheit ist für mich Herzenssache.“ Die Berliner SPD setzt sich für mehr mobile Wachen und eine konsequente Bekämpfung von Kriminalität ein.

PANKOW

Hingehen, zuhören, anpacken: Ihrem Motto folgend, greift Franziska Giffey bei der **Firma Stadler** beherzt zum Schraubenzieher und montiert einen Türöffner an. In den Produktionshallen fertigen Mitarbeiter:innen die neuen Berliner S-Bahnen an. „Ich möchte einen Öffentlichen Nahverkehr, der für alle Menschen attraktiv ist“, sagt Franziska Giffey. Die SPD Berlin möchte, dass noch mehr Bürger:innen U- und S-Bahnen nutzen. Die Berliner Sozialdemokrat:innen wollen eine gute Mobilität für alle – so wie sie es wollen und brauchen.

LICHTENBERG

Ort mit Geschichte: Am ehemaligen Standort des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR in Lichtenberg traf sich Franziska Giffey (2. v. r.) mit Tom Sello (r.), Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Die SPD-Spitzenkandidatin tauschte sich mit Tom Sello über das **Bildungsprojekt „Campus für Demokratie“** aus. Die Berliner SPD unterstützt diese Idee, denn „es ist wichtig zu erinnern, zu informieren und die politische Bildungsarbeit auch zu diesem Teil der deutschen Geschichte zu fördern“, sagte sie.

MARZAHN-HELLERSDORF

Unterwegs auf gepflegten Grünflächen: Franziska Giffey besuchte die **Gärten der Welt** und den **CleanTech Business Park.** Berlins größter Industriepark ist auf umweltfreundliche Unternehmen ausgerichtet. „Berlin soll attraktiver Standort für die neusten Klimaschutztechnologien der Welt werden.“, sagt die SPD-Landesvorsitzende. Mit Blick auf die Gärten der Welt, betonte sie: „Grünflächen machen lebenswerte Kieze aus.“ Die SPD wolle, dass die Parks und Gärten attraktiv, sicher und sauber seien, „damit sich alle Menschen gerne dort aufhalten“.

CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

Eis für kleine und große Wasserratten: Franziska Giffey verteilt Eis an die Badegäste des **Sommerbads Wilmersdorf**. Für Kinder bis einschließlich 12 Jahren war der Besuch der Freibäder der Berliner Bäderbetriebe in den Sommerferien kostenlos. „Kinder und Jugendliche waren in besonderer Weise in der Corona-Pandemie belastet“, sagt Franziska Giffey. Es sei ihr ein Herzensanliegen, dass sich Kinder und ihre Familie in den Sommerferien erholen können. Ihr sei auch wichtig, „dass Kinder die Überlebenstechnik Schwimmen sicher lernen.“

TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

Auf Stippvisite im Schöneberger Norden: Im **Regenbogenkiez** sprachen Klaus Wowereit und Franziska Giffey über das 20-jährige Jubiläum des berühmten Satzes „Ich bin schwul und das ist auch gut so.“ „Berlin ist Europas Regenbogenhauptstadt. Unsere Aufgabe als Politik ist es, die queere Community zu schützen“, so die SPD-Spitzenkandidatin. Klaus Wowereit wünscht sich Franziska Giffey als Regierende Bürgermeisterin: „Die Menschen sehen in ihr eine vertrauenswürdige Persönlichkeit, die sich um die Belange der Menschen kümmert.“

STEGLITZ-ZEHLENDORF

Auf großer Tour durch Steglitz-Zehlendorf: SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey (r.) spricht auf ihrem Rundgang durch den Berliner Bezirk mit einem Vertreter der „Bürgerinitiative Zehlendorf“. „Die Lebensqualität in unserer Stadt wird auch von der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum bestimmt – Berliner:innen wollen zu recht eine saubere Stadt“, betonte die SPD-Spitzenkandidatin während der Tour. Es ging zunächst durch **Zehlendorf-Mitte** und anschließend zur **Thermometersiedlung**.

FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Soziale und innere Sicherheit zusammendenken: Am **„Kotti“** macht sich Franziska Giffey ein Bild von der aktuellen Lage der Geschäfte und spricht mit den Inhaber:innen. Die vielfältigen Kieze seien vor allem dann belebt und beliebt, wenn sie zum Aufenthalt einladen, meint die SPD-Spitzenkandidatin. Die besondere Berliner Mischung aus Wohnen und Arbeiten müsse erhalten bleiben. Außerdem betont sie: „Wer in Berlin lebt, muss sich sicher fühlen.“ Die Berliner SPD setzt sich für eine konsequente Bekämpfung von Kriminalität ein.

NEUKÖLLN

Auf dem Weg zur Klimaneutralität: Franziska Giffey (M.) besuchte mit Benjamin Merle (l.) und Wolfgang Gründiger (2. v. l.) von der Firma **Enpal** eine Neuköllner Familie, die für ihr Hausdach eine Solaranlage des **Berliner Solar Start-ups** angemietet haben. Enpal kümmert sich 20 Jahre lang um den Betrieb. Zwei Dinge möchte die SPD Berlin erreichen: Die Bedingungen für die Ansiedlungen von Unternehmen weiter verbessern und – egal, ob Start-up, Mittelstand oder Konzern – gute Arbeitsbedingungen und faire Bezahlung.

TREPTOW-KÖPENICK

Zu Besuch in Europas größtem Skateboard- und BMX-Park: Franziska Giffey (r.) spricht im **Mellow Park** im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick mit einem Jugendlichen. Die SPD-Spitzenkandidatin besuchte zusammen mit Projektleiter Jens Werner (l.) das über 60.000 Quadratmeter große Gelände. Der Amateur- und Freizeitsport ist der Berliner SPD ebenso wichtig wie Freiräume für die Jugend.

Fotos: SPD Berlin/Jonas Gebauer & Caren Badtke

HERZENSSACHE BERLIN

SPD

Das Wahlprogramm der SPD Berlin: https://spd.berlin/wahlprogramm

Tipp für den Garten

Bereits seit längerem ist Franziska Giffey Patin des Familien- und Bienengartens in der Kleingartenanlage an der Buschkrugallee im Bezirk Neukölln, in dem sich „Giffeys Rotes Gartenhaus“ befindet. Im Rahmen dieser Patenschaft wird das Gartenhaus auch als Ort der Begegnung genutzt.

Damit der Garten auch bei Bienen weiterhin beliebt ist, hat die SPD Berlin dort bienenfreundliche Blumen und Stauden angepflanzt, wie beispielsweise Lupinen, Lavendel und ungefüllte Rosen, die mit ihren offenen Blüten Insekten zum Nektar sammeln einladen. Auch Dahlien und ein Rhododendron wurden neu gepflanzt. Warum Franziska Giffey gerade diese gewählt hat und wie man letztere richtig pflegt, erzählt sie in einem Gartentipp für das Berliner Stadtblatt.

Foto: SPD Berlin

Liebe Franziska, warum hast du Dahlien und Rhododendron angepflanzt?

Dahlien hatte meine Großmutter in ihrem Garten stehen – und das in vielen Farben. Rhododendren hingegen wachsen im Garten meiner Eltern im Berliner Umland. Schon als Kind mochte ich es sehr, ihnen bei der Gartenarbeit zu helfen. Gerade Rhododendron ist mir dabei buchstäblich ans Herz gewachsen. Deshalb durften Dahlien und der Rhododendron auch bei meiner Pflanzaktion vor dem Gartenhaus hier in Britz nicht fehlen.

Was macht einen Rhododendron in deinen Augen besonders?

Rosenbaum – das bedeutet der Name Rhododendron. Außerdem wird der Rhododendron als Alpenrose bezeichnet. Er ist ein sehr anspruchsvoller Blütenstrauch – doch wenn er einmal anfängt zu blühen, ist er wunderschön.

Wo fühlt sich ein Rhododendron in einem Garten richtig wohl?

Zwei Worte: kühl und feucht. Außerdem wachsen die meisten Arten des Rhododendrons am besten an einem halbschattigen bis schattigen Standort – also beispielsweise unter Bäumen und Sträuchern. Ein Rhododendron benötigt eine stets gleichbleibend feuchte Erde. Außerdem sollte der Untergrund sehr humushaltig, frei von Kalk und locker sein. Die Hauptblütezeit eines Rhododendrons ist in den Monaten April und Mai. Eine gute Zeit zum Anpflanzen ist Ende April bis Anfang Mai.

Welche Tipps hast du für die richtige Pflege eines Rhododendrons?

Im Frühjahr sollte man anfangen, die verwelkten Blätter und Blütenreste von den Blütensträuchern zu entfernen und die Pflanze zu düngen. Auch das Wasser sollte möglichst kalkfrei sein. Am besten eignet sich Regenwasser.

Die Fragen stellte Sebastian Thomas

24 BERLINERINNEN UND BERLINER SAGEN, WARUM SIE SICH FRANZISKA GIFFEY ALS REGIERENDE BÜRGERMEISTERIN WÜNSCHEN

Foto: Privat

„Franziska Giffey ist volksnah, einfach ansprechbar und sie kümmert sich um die sozialen Belange der Menschen – das macht eine gute Politikerin aus.“

Helga Bröcker
85 Jahre,
in der AWO aktiv

Foto: Horts Spingies

„Franziska Giffey ist eine Sympathieträgerin, weil sie für jeden ein offenes Ohr hat und äußerst beliebt ist, auch über Parteigrenzen hinweg.“

Brigitte Ritter-Spingies
70 Jahre,
ehemalige Erzieherin
und Kita-Leiterin

Foto: Mathias Bothor

„Mit ihrer nahbaren Art Politik zu machen, überzeugt Franziska Giffey die Berliner:innen – sie scheut die Augenhöhe nicht, sie sucht sie.“

Natalia Wörner
53 Jahre,
Schauspielerin

Foto: Privat

„Weil Franziska Giffey glaubhaft ihr Motto ‚Hingehen, zuhören, anpacken‘ verkörpert und auf Versöhnung statt auf Konfrontation setzt.“

Sonay Atac
45 Jahre,
Sozialpädagogin

Foto: Privat

„Franziska Giffey hat bewiesen, worauf es in der Krise ankommt, indem sie Menschlichkeit mit Vernunft verbunden hat.“

Kubra Oruc
33 Jahre,
Referentin im
Deutschen Bundestag

Foto: Heidemarie Fischer

„Franziska Giffey spricht den meisten Bürger:innen aus dem Herzen.

Obwohl sie Bundesministerin war, macht sie den Eindruck, dass sie bodenständig geblieben ist und bei Problemen sofort helfen will.“

Marie-Luise Körner
66 Jahre,
ehemalige Verwaltungsreferentin

Foto: Ann-Kathrin Biewener

„Franziska Giffey hat auf verschiedenen politischen Ebenen Erfahrung gesammelt, was ihr jetzt für ihre zukünftige Aufgabe zugutekommt.“

Julia Selge
33 Jahre, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte Tempelhof-Schöneberg

Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

„Franziska Giffey sucht den Kontakt zur Bevölkerung, nimmt ihre Sorgen auf und gestaltet ihr politisches Handeln nach den Bedürfnissen der Menschen.“

Susanne Pape
79 Jahre,
ehemalige leitende
Oberschulrätin

Foto: Uyana Ney

„Wir brauchen starke Frauen in der Führungsebene – und mit Franziska Giffey könnte eine solche Frau erste Regierende Bürgermeisterin werden.“

Barbara Becker
30 Jahre,
Modedesignerin

Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

„Franziska Giffey ist eine starke Persönlichkeit, kümmert sich um die Menschen und hat in Neukölln sowie im Bund bereits tolle Arbeit geleistet.“

Karin Wanzlick
77 Jahre,
ehemalige Sekretärin,
Bürgerdeputierte

Foto: SPD

„Franziska Giffey ist pragmatisch und besitzt ein hohes Maß an analytischer Fähigkeit, was sie dazu befähigt, Problemlagen schnell zu erkennen. Genau das ist für Berlin notwendig.

Sie geht auf die Bürger:innen zu und kann es schaffen, dass sich Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft wieder annähern.“

Robby Schönrich
37 Jahre,
selbstständig

Foto: Ole Bendixen

„Mit Franziska Giffey verbinde ich mehrere Sachen: Sie ist echt, offen und direkt – kümmert sie sich um die Menschen und schafft es, jede/n für sich einzunehmen.“

Beate Laudzim
53 Jahre,
selbstständig

Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

„Ich denke, dass Franziska Giffey durch ihre offene, auf die Bürger:innen zugehende Art überzeugt und eine gute Regierende Bürgermeisterin sein wird.“

Hannelore Dietsch
79 Jahre,
ehemalige Kinderkrankenschwester

Foto: Josef Zimmermann

„Franziska Giffey kennt sowohl die Bezirks- als auch Bundespolitik sehr gut und kann wie keine andere auf Menschen zugehen und sie begeistern.“

Bernd Merken
77 Jahre,
ehemaliger Beamter
Allgemeine Verwaltung

Foto: Marcel Gaeding

„Sie ist authentisch, hat Erfahrung im Umgang mit der Verwaltung und, was ich sehr schätze, eine klare Haltung zu bestimmten Fragen.

Franziska Giffey weiß, was sie macht – sie ist standfest, prinzipientreu. Und genau solch eine SPD-Politikerin möchte ich auch in Verantwortung sehen.“

Fritz Wolff
66 Jahre,
selbstständig

Foto: Privat

„Franziska Giffey ist Berlinerin, es ist ihr Zuhause und ich kenne niemanden, die mir kompetenter erscheint, Regierende Bürgermeisterin zu sein.“

Kathrin Kammermeier
42 Jahre,
Grundschullehrerin

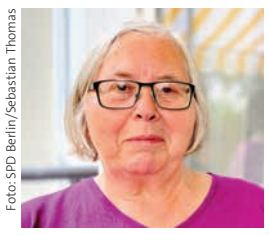


Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

„Franziska Giffey ist mir sympathisch, weil sie mich in ihrem Wesen an meine Lieblings-SPD-Politikerin Regine Hildebrandt erinnert.“

Hannelore Gascho
72 Jahre,
ehemalige Buchhalterin

Foto: Dagmar Reschke-Radel

„Ich höre andere über Franziska Giffey schwärmen, und muss auch sagen: Sie ist eine gestandene Frau – sie hat mir den Glauben an die SPD wiedergegeben.“

Klaus Radel
79 Jahre,
ehemaliger
Industriekaufmann

Foto: Privat

„Franziska Giffey erfüllt eine wichtige Voraussetzung für eine zukünftige Regierende Bürgermeisterin: Sie kann Leute ansprechen, ihnen zuhören und sie überzeugen.“

Bent Paulsen
76 Jahre,
Diplom-Soziologe

Foto: J. Karnetzka

„Franziska Giffey ist zielstrebig, überzeugend und sehr freundlich. Das habe ich selbst erlebt und es hat mich überzeugt – mit ihr haben wir die besten Chancen.“

Dietmar Milnik
76 Jahre,
ehemaliger Referent

Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

„Franziska Giffey ist sehr sympathisch, strahlt etwas liebesvolles aus und hat bereits in der Vergangenheit einiges bewegt, denn was sie verspricht, hält sie auch.“

Sylvia Brexel
74 Jahre,
in der Altenpflege aktiv

Foto: SPD Marzahn-Hellersdorf

„Franziska Giffey hat bereits auf Bezirks- und Bundesebene gezeigt, was sie leisten kann – jetzt ist es einfach Zeit für eine erste Regierende Bürgermeisterin.

Sie kommt schnell mit Leuten ins Gespräch, hört ihnen zu, setzt ihre Wünsche um und ist dabei nicht abgehoben, sondern immer auf Augenhöhe.“

Liane Ollech
64 Jahre,
Büroleiterin

Foto: Privat

„Franziska Giffey passt einfach zu Berlin: Sie hat keine Allüren, ist bodenständig und weiß ganz genau, was wo in Berlin gebraucht wird.“

Isabell Nagel
33 Jahre, Hochschulmitarbeiterin

Foto: Stephan Pramme

„Sie hat das Herz am rechten Fleck, Erfahrungen als Bezirksbürgermeisterin und Ministerin und ein offenes Ohr für die Bürger:innen der Stadt.“

Wolfhart Ulbrich
62 Jahre, vielfältig
ehrenamtlich tätig

Mehr Sicherheit an der Görlitzer Bahn

Eine intakte Nachbarschaft sorgt für mehr Sicherheit – Spaziergang mit Andreas Geisel

Grün, schattig und die Verbindung zum Görlitzer Park: Der alte Bahndamm der Görlitzer Bahn beginnt in Alt-Treptow zwischen der Beermannstraße und der Kiefholzstraße und führt zwischen Häusern, Gewerbe und Gehölz über den Köpfen Menschen zum Park. Diesen Ort haben auch Menschen gefunden, die mit Drogen dealen. Denn spätestens seit der verstärkten Polizeipräsenz im Görlitzer Park findet eine Verdrängung des Drogenproblems nach Alt-Treptow statt.

Dieses Problem ist sehr vielschichtig. Viele der Drogendealer sind obdachlos, flohen vor Krieg und Gewalt und haben keine Möglichkeit, in Berlin eine legale Arbeit zu finden. Gleichzeitig ist der Handel mit Drogen illegal und der Rechtsstaat muss klare Antworten auf Verstöße gegen das Recht geben. Auch ist nicht jeder Mensch, der Drogen konsumiert, Herr seiner eigenen Sinne, und auch das wird so manches Mal zum Problem.

Der SPD-Kandidat für das Abgeordnetenhaus Alexander Freier-Winterwerb sieht dieses Problem jeden Tag: „Menschen benötigen eine Perspektive, sonst kommen sie auf schlechte Ideen.“ Deshalb hat er etwas ganz Besonderes vor: „Wir haben eine sehr aktive Nachbarschaft im Kiez. Wir wollen unsere nachbarschaftlichen Aktivitäten auf den Bahndamm ausdehnen.“

Die Uferpromenade am Treptower Hafen ist bereits umgestaltet. Foto: SPD Treptow-Köpenick

So einfach ist es allerdings nicht, denn der Bahndamm gehört der Deutschen Bahn und nachbarschaftliches Engagement muss auch im Bezirk gestärkt werden. Der Bezirksbürgermeister Oliver Igel sieht das genauso: „Hier wird ganz konkret, dass wir auf vielen Ebenen dieses Thema angehen müssen. Ana-Maria Trăsnea muss, hoffentlich bald als Bundestagsabgeordnete, bei der Deutschen Bahn werben. Als Bezirk werden wir weiter nachbarschaftliches Engagement unterstützen und fördern.“

HAND IN HAND

Innensenator Andreas Geisel hat sich vor Ort ein Bild gemacht. Er zeigte sich von der Idee, die Nachbarschaft einzubinden, begeistert. Polizeipräsenz sei natürlich notwendig, aber löse nicht allein das Problem. Aktive Nachbarschaften, bei denen Menschen für die öffentlichen Räume Verantwortung übernehmen, sind sicherer. Dafür bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Bezirk, Polizei und den Menschen vor Ort.

PERSPEKTIVEN SCHAFFEN

Einfach wird diese Zusammenarbeit nicht. Denn nur wer planen kann, lässt sich auch auf Perspektiven ein. Gerade Geflüchtete ohne klaren Aufenthaltstitel benötigen einen Zugang zum leeren Fachkräftemarkt. Ana-Maria Trăsnea, Kandidatin für den Deutschen Bundestag, hält fest: „Wenn wir wollen, dass sich Menschen integrieren, müssen wir ihnen Teilhabe ermöglichen. Wichtig ist, Menschen in die Nachbarschaften einzubinden, bevor Probleme entstehen.“

Das gelingt am besten in Zusammenarbeit mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort. Einige waren beim Rundgang mit Andreas Geisel bereits anwesend. So könnte die Kunger-Kiez-Initiative ihr Engagement ausdehnen und den Bahndamm im Klimaprojekt berücksichtigen.

„Ich werde mich im Bundestag mit den Eigentumsverhältnissen des Bahndamms auseinandersetzen, damit der Bahndamm weiterentwickelt werden kann. Ich freue mich, dass der Innensenator zugesagt hat, die Polizeipräsenz zu verstärken,“ sagte Ana-Maria Trăsnea. Präventive Maßnahmen bleiben aber immer noch das effektivste Mittel zur Kriminalitätsbekämpfung. Schon bald soll ein Runder Tisch eingerichtet werden, bei dem alle Verwaltungen zusammenkommen. Hier wird es neben der Drogenproblematik auch um die Hygiene- und Vermüllungssituation im Treptower Park und dem Schlesischen Busch gehen.

Frauenzentrum umgezogen

Neues Angebot in Adlershof für Mädchen und Frauen

Das soziokulturelle Beratungs- und Begegnungszentrum für Frauen und Mädchen ist nach Adlershof umgezogen.

Der bisherige Standort in Friedrichshagen ist für die Angebotsvielfalt zu klein geworden. Ab sofort ist das Frauenzentrum in der Radickestraße 55 zu finden. Angeboten werden Beratungen, Workshops, Freizeit- und Sportangebote oder offene Treffs zu Themen wie beispielsweise Gesundheit, psychosoziale Probleme, (psychische) Gewalt, Stalking, berufliche und schulische Orientierung oder Erwerbslosigkeit. Sie können hier individuell angesprochen und Lösungen erarbeitet werden. Die SPD-Fraktion in der BVV hat sich für eine Stärkung der Fraueninfrastruktur stark eingesetzt.

Die SPD-Bezirksverordnete Ellen Haußdörfer sagte: „Es ist wichtig, dass in dieser wachsenden Bezirksregion Lücken in der beratenden Daseinsfürsorge geschlossen werden und so Angebote für Frauen und Mädchen zur Verfügung stehen. Zusammen mit weiteren Angeboten freier und kommunaler Träger entsteht ein attraktives Netzwerk in Adlershof.“

Erfolgreiches Engagement

Buslinie 163 verkehrt ab Oktober nach Schöneweide

Ab dem 30. Oktober fährt zwischen den Bahnhöfen Schöneweide und Adlershof die neue Straßenbahn. Für Johannisthal ist das eine wichtige Verbesserung. Für viele Anwohner:innen wird es dann eine deutliche Verbesserung des Bus-Angebotes geben.

Die BVG nutzt die durch die Eröffnung der Straßenbahn freiwerdenden Kapazitäten, um Wohngebiete besser zu erschließen. Entlang der Straße am Flugplatz sind bereits über 300 neue Wohnungen entstanden. In den kommenden Jahren entstehen weitere Wohnungen im Eisenhutweg und im Segelfliegerdamm. Die Ansiedlung neuer Arbeitsplätze im Eisenhutweg war auch ein wichtiger Grund. Die Nachfrage wird weiter steigen. „Die veränderte Streckenführung der Buslinie wird dringend benötigt. Die Parkplatzsituation ist bereits heute eine Zumutung und nicht für jede neue Wohnung kann ein neuer Parkplatz geschaffen werden. Besonders die neuen Kiezbewohner:innen werden darauf angewiesen sein, mit dem Bus schnell zum nächsten Bahnhof zu gelangen,“ sagt der Abgeordnete Lars Düsterhöft

Neue Quartiere werden mit der Buslinie 163 erschlossen. Foto: Lars Düsterhöft

Lebensader Dörpfeldstraße in der Diskussion

Der Raum ist knapp – von der Umgestaltung sollen Viele profitieren

Das Städtebauförderprogramm „Aktive Zentren“ setzt seit dem Start 2008 wichtige Impulse zur wirtschaftlichen und stadtstrukturellen Stärkung ausgewählter Geschäftsstraßen.

Adlershof ist dabei ausgewählt worden, weil die Dörpfeldstraße die Lebensader Adlershofs ist. Denn die Verbesserung der Lebensqualität durch eine Aufwertung des wirtschaftlichen, des verkehrlichen, des sozialen Miteinanders stehen dabei im Mittelpunkt.

Wichtigster Partner sind neben dem Einzelhandel die Bewohnerinnen und Bewohner. Im Rahmen der Stadtteilgremienarbeit ist dabei die verkehrliche Entwicklung der Dörpfeldstraße in den Mittelpunkt gerückt. Dabei soll die Dörpfeldstraße umgestaltet und für den Straßenbahnverkehr zweigleisig ausgebaut werden. Dies ist ein Ergebnis der Bürger:innenbeteiligung, die den knappen Verkehrsraum für die verschiedenen Verkehrsarten gerecht aufteilen möchte. Fuß- und Fahrradverkehr, Straßenbahn und Bus, Wirtschafts- und Individualverkehr sollen hier in einer guten Lösung gemeinsam den Raum nutzen können.

Über die mögliche Variante der Verkehrsanordnung im Rahmen des geltenden Verkehrsrechtes wird jedoch gestritten. Hier soll über einen unabhängigen Gutachter nach weiteren Kompromissen gesucht werden. „Der öffentliche Nahverkehr muss attraktiver werden. Eine weitere Haltestelle zwischen S-Bahnhof und Marktplatz und barrierefreie Straßenquerungen wären ein großer Fortschritt.

Die Straßenbahn soll zweigleisig geführt werden. Foto: SPD Treptow-Köpenick

Die Qualität der Geschäftsstraße Dörpfeldstraße kann zudem durch Umbauten im Bereich der Gehwege und des Marktplatzes erhöht werden. Beides bedingt sich und stand immer im Zentrum der Bemühungen, mit Hilfe des „Aktiven Zentrums“ neues Leben in den Kiez zu bringen,“ befürwortet die SPD-Kandidatin für das Abgeordnetenhaus Ellen Haußdörfer die Bürgerbeteiligung auf Augenhöhe.

KURZ NOTIERT

DUNJA WOLFF VOR ORT

Dunja Wolff, SPD-Kandidatin für das Berliner Abgeordnetenhaus in Friedrichshagen, Rahnsdorf und Köpenick Nord lädt ein zu gemeinsamen Terminen im Wahlkreis 6:

Am Freitag, **20. August** um 16 Uhr zu einem **Kiezspaziergang** mit Bezirksbürgermeister Oliver Igel am Treffpunkt Bahnhofstraße/ Ecke Seelenbinderstraße in Köpenick Nord.

Zu einer **Kiezradtour** mit Baustadtrat Rainer Hölmer und dem Bezirksverordneten Manuel Tyx am Sonntag, **29. August** ab 10 Uhr ab dem Treffpunkt S-Bahnhof Wilhelmshagen.

Zu einem **Kiezfrühstück** mit Oliver Igel am Freitag, **10. September** in der Zeit von 9 bis 11 Uhr in der Dresdner Feinbäckerei in der Bölschestraße 89 in Friedrichshagen.

KANDIDAT:INNEN HÖREN

Die SPD Treptow-Köpenick startet erstmals einen Podcast zum Kennenlernen ihrer Kandidatinnen und Kandidaten. Die SPD im Bezirk reagiert damit nicht nur auf einen Trend der Zeit, in denen sich viele Menschen Podcasts anhören, sondern auch auf die aktuelle Situation der Corona-Pandemie, die nach wie vor Begegnungen schwieriger macht.

Der SPD-Bezirksverordnete Paul Bahlmann hat deshalb Kandidatinnen und Kandidaten wie Bezirkbürgermeister Oliver Igel oder die Bundestagskandidatin Ana-Maria Trăsnea interviewt und über ihre Lebenswege, ihre politische Arbeit, aktuelle Themen und ihre künftigen Schwerpunkte befragt.

Auch die Kandidatinnen und Kandidaten in den Abgeordnetenhaus-Wahlkreisen, der Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung, Peter Groos und weitere Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung wurden befragt. So ergibt sich ein buntes, ein vielfältiges Bild der SPD Treptow-Köpenick mit ihren Charakterköpfen und politischen Ideen.

Die Podcasts sind unter ***https://www.spd-treptow-koepenick.de/podcast/*** abrufbar.

Unser Ziel: Klimaneutrales Deutschland

Der Kampf gegen Plastikmüll kann mit Lösungen aus Adlershof aufgenommen werden

Klimaschutz ist die soziale Aufgabe der nächsten Jahrzehnte. Die SPD-Kandidatin für den Bundestag in Treptow-Köpenick, Ana-Maria Trăsnea, will die Energiewende zu einem Mitmachprojekt für alle machen. „Unser Leben, Arbeiten und Wirtschaften soll künftig keine negativen Auswirkungen mehr auf das Klima haben. Ressourcen müssen schonend genutzt werden. Es muss eine effektivere Kreislaufwirtschaft entstehen," sagte sie. So könne die Abfallmenge reduziert werden.

Innovation und technologischer Fortschritt können hierzu Lösungen bieten. Klimaschutz geht in Treptow-Köpenick ganz konkret. Ein Beispiel: Im Wissenschafts- und Technologie-Standort Adlershof gibt es mehrere Unternehmen, die Abfallwirtschaft, Ausrüstung für Umwelttechnik und Plastikmüllentsorgung zu ihrer Expertise gemacht haben. Manche sind sogar Weltmarktführer. Aktuell werden in der Industrie nur etwa 50 Prozent Kunststoffe recycelt, obwohl die notwendige Technik vorhanden ist. „Ein weiter so ist nicht zukunftsfähig," sagte Ana-Maria Trăsnea nach Unternehmensbesuchen in Adlershof.

Raus aus der Wegwerfgesellschaft: unnötiges Plastik muss abgeschafft werden. Dort, wo Einweg-Kunststoff nicht vermeidbar ist, werden umweltfreundliche und recycelbare Lösungen eingefordert. Möglichst viel Kunststoff muss wiederverwendet werden. Hersteller müssen nachhaltig produzieren. Reparaturen, Recycling und Wiederverwendbarkeit sind dabei zentral. Dies sind wichtige Schritte gegen die Verschmutzung der Meere durch Plastikmüll.

Kein Abfall mehr. Klimaschutz konkret im Interkulturellen Garten Köpenick.

Foto: Oliver Igel

Bis spätestens 2045 wird Deutschland klimaneutral. Ana-Maria Trăsnea findet das gut: „Nicht nur wollen, sondern machen. Und es muss für alle funktionieren: bezahlbar, mit guten Jobs und Wohlstand auch morgen noch." Konkret fordert sie: „Bis 2040 erzeugen wir Strom vollständig aus erneuerbaren Energien. Wir digitalisieren die Stromnetze und fördern neue Speichertechnologien. Wir entlasten Mieter:innen bei den CO2-Heizkosten und schaffen bis 2025 die EEG-Umlage ab. Dadurch wird Strom billiger für alle. Bis 2030 wird Deutschland führend bei Wasserstofftechnologien. Gezielte Investitionen in Infrastruktur, Innovationen und Forschung machen Klimaschutz zum Jobmotor." Entschlossen fügt sie hinzu: „Im Deutschen Bundestag werde ich dafür kämpfen, dass unser Bezirk zu einem nachhaltigen Industriestandort modernisiert wird."

Immer für Sie im Einsatz

Tom Schreiber – auf den Straßen Berlins

Wer in der Politik authentisch mitreden und mitgestalten möchte, der muss die Praxis kennen. Dass Sie in Berlin gut und sicher leben können, ist mein Herzensthema und die Innere Sicherheit mein politischer Schwerpunkt. Deshalb war es mir in dieser Wahlperiode wichtig, die Arbeit der Polizei Berlin – und hier besonders der Einsatzhundertschaften – hautnah zu begleiten.

Insgesamt 16 Hospitationen, zumeist in 12-Stunden-Schichten, haben mir wertvolle Einblicke verschafft. Eine intensive Erfahrung neben der parlamentarischen Arbeit.

Zahlreiche Gespräche und Erlebtes haben mir dabei geholfen, wichtige Aspekte in die politische Debatte im Berliner Abgeordnetenhaus einzubringen und damit letztlich auch die Sicherheit in Berlin zu stärken. Das gilt nicht nur für die lebendige City, sondern auch für die ruhigeren Gegenden außerhalb des S-Bahn-Rings.

Diese Arbeit möchte ich mit Ihrer Unterstützung gern fortsetzen. Deshalb bitte ich am 26. September 2021 um Ihre Stimme. Für mehr Sicherheit im Land und im Bezirk. Einfach: Ganz sicher Berlin.

Tom Schreiber · MdA

Politische Rezepte

Neue Publikationen der SPD Treptow-Köpenick

Bereits zum dritten Mal erscheint mit „den richtigen Rezepten für Treptow-Köpenick" ein ganz besonderes Kochheft der SPD Treptow-Köpenick.

Neben Mitgliedern und Kandidat:innenen der SPD wie Franziska Giffey, Oliver Igel und Michael Müller haben Künstlerinnen und Künstler wie die Schauspielerin und Autorin Désirée Nick, der Zille-Darsteller aus der Altstadt Köpenick, Albrecht Hoffmann, die Rahnsdorfer Sängerin Regina Thoss und die Regisseurin Mo Asumang ihre Lieblingsrezepte vorgestellt, die Sie zum Kochen bringen sollen: „Eiserne Keule", Zander, Speckkartoffeln oder Cookies – die Vielfalt ist groß.

Für gute Politik werden richtige Rezepte gebraucht: Ideen, Instrumente, Zutaten und Leidenschaft für alles. Deshalb erscheint neben dem Rezeptheft bei der SPD Treptow-Köpenick jetzt auch das aktuelle Wahlprogramm mit den Ideen für unseren Bezirk für die nächsten fünf Jahre. Die SPD will damit nicht nur geschmacklich, sondern auch inhaltlich überzeugen. Beide Publikationen sind beim Kreisbüro der SPD erhältlich, E-Mail: ***kreis.treptow-koepenick@spd.de*** oder telefonisch unter ***(030) 6549 6204***.

„Müggelsee statt Mallorca"

Die Sanierung des historischen Strandbades in Rahnsdorf hat begonnen

Als Stadtbaurat Martin Wagner Ende der 1920er-Jahre das neue Strandbad Müggelsee plante, wollte er nicht nur eine architektonische Besonderheit schaffen, sondern den Berlinern eines ermöglichen: Baden für jeden, auch mit kleinem Geldbeutel.

„Es ist dieser Geist von Martin Wagner, der uns heute noch dazu bewegt, dieses Strandbad kostenlos zu öffnen und mit einer umfassenden Sanierung das Denkmal zu retten", sagte Bezirksbürgermeister Oliver Igel beim offiziellen Baustart. Jeder soll sich den Badebesuch leisten können – insbesondere diejenigen, die sich weite Reise nicht erlauben können: „Müggelsee statt Mallorca" so Oliver Igel. „Deshalb ist mir wichtig, dass das Strandbad während der Bauzeit geöffnet bleibt", betonte der Bezirksbürgermeister. Vier Millionen Euro Fördermittel kommen vom Bund, für die sich der SPD-Bundestagsabgeordnete Matthias Schmidt stark gemacht hat. Auch das Land Berlin beteiligt sich.

Funktions- und Eingangsgebäude, die Treppe und Außenanlagen werden ihre ursprüngliche Gestaltung zurückerhalten, die dramatischen Feuchteigkeitsschäden beseitigt und mit einer Heizungsanlage erstmals ein ganzjähriger Betrieb mit Gastronomie und Veranstaltungsbereichen ermöglicht. Durch einen Aufzug wird das Gelände barrierefrei erschlossen.

Berlins größter See – der Müggelsee – lädt ein.

Foto: SPD Treptow-Köpenick

Auch die Farbgestaltung orientiert sich am historischen Vorbild. Die Arbeiten beginnen nach einer umfassenden Vorplanung, denen auch intensive denkmalpflegerische Recherchen zugrunde lagen.

Nach Begutachtung der Schäden musste mit einem erheblichen Mehraufwand die Sanierung geplant werden. Die Bauarbeiten dauern mindestens drei Jahre. In dieser Zeit wird mit den engagierten Bürgerinnen und Bürgern am Ort über die künftige Nutzung diskutiert und eine Ausschreibung für einen Betreiber gestartet werden.